

U-Bote\*

\*offizielles Organ des unabhängigen Asta der Uni Freiburg

#791

05/02/09



## Editorial

Liebe Lesende,

Münze war in Freiburg. Die Gebührenfrei-Kampagne hat ihm ein T-Shirt überreicht und das Referentenduo war auch dabei. Der Versuch, das Editorial im münteferingschen Stakkato zu schreiben, ist schon jetzt gescheitert, aber immerhin kommen wir ohne den üblichen Griff ins Repertoire blöder Sprüche und schlechter Wortspiele aus, und so kommt Ihr ohne allzulange „Alles hat ein Ende, nur die Wurst hat zwei“-Referenzen aus, handelt es sich bei diesem Heft doch um das



letzte unserer ReferentInnenzeit. Dass Doro aufhört, haben Robin und Jonathan genutzt, ihr eine Ode zu schreiben, die Doro jedoch für „selbstreferentiellen Kappes“ hält. Ansonsten steht das Heft ganz im Zeichen von Studiengebühren:

Jannis informiert Euch über die GebührenFREI-Kampagne, Johannes erzählt Euch, wofür die Uni Studiengebühren auszugeben gedenkt, und Uwe erklärt Euch, wie Ihr es schafft, diese nicht mehr zu bezahlen. Um dem Rektorat noch mehr Gram zu bereiten, als es ohnehin schon hat, fordert Hermann die Abschaffung des Zwölferrats, und Andreas Keller (GEW) will von Studiengebühren nichts wissen. Abgerundet sei das Heft mit einem Schuss linkem Populismus, einigen u-Internas, Aristoteles und Homer, und wir verabschieden uns von Euch mit einem münteferingschen Glückauf.

*Doro und Johannes*

# Inhalt #791

## Thema

<b>Breisacher Tor</b>	<b>S. 3</b>
<b>Boycott und VV</b>	<b>S. 4-5</b>
<b>Studiengebührenbefreiung</b>	<b>S. 6</b>
<b>Interview mit Andreas Keller (GEW)</b>	<b>S. 7</b>
<b>Zwölferrat</b>	<b>S. 8-9</b>
<b>Kommentar zum Zwölferrat</b>	<b>S. 9</b>
<b>HoPo</b>	
<b>DIE LINKE.SDS zur Nato</b>	<b>S. 10-11</b>
<b>Aus AK mach Referat!</b>	<b>S. 14</b>
<b>Kultur</b>	
<b>Selbstreferentieller Kappes</b>	<b>S. 12-13</b>
<b>Monumente an der Uni</b>	<b>S. 13</b>
<b>we are u</b>	
<b>Service und Termine</b>	<b>S. 15</b>
<b>stud.live</b>	<b>S. 16</b>

### Warum geschlechtsneutral?

Der u-asta tritt ausdrücklich für die konsequente Verwendung geschlechtsneutraler Formulierungen ein (z.B. das „große I“). Wir sehen dies als unverzichtbares, wenn auch nicht hinreichendes Mittel, um die tatsächliche Gleichberechtigung von Frauen und Männern in der Gesellschaft zu erreichen. AutorInnen, die von einer entsprechenden Schreibweise abweichen, sind dafür ausschließlich selbst verantwortlich.

## Brave neue Welt

„Bildung-für-al-le-und-das-um-SONST!“ skandieren lachende Studis auf dem Fahnenbergplatz. Schön, das. Und so realistisch. Aber wo kämen wir hin ohne Ideale? In Teufels Küche, DA kämen wir hin. In die große, graue Spülmaschine der Bürokratie. Oder sind wir da nicht schon längst angekommen? Alles wirbelt wie wild durcheinander, viel heißer Dampf wird produziert und langsam rollt das fleißige Fließband der Human Resources weiter. Der verwirrte Studi sitzt darauf und fordert guten Gewissens eine gerechte Verteilung des öffentlichen Gutes „Bildung“, die Uni auf der anderen Seite kauft (exzellente) Ledersofas, weil sie nicht weiß, wohin mit der ganzen Kohle. Sowohl Studi als auch Uni würden gerne die Studiensituation verbessern, dabei aber am liebsten den jeweils anderen bezahlen lassen. Die lachende Dritte dabei ist die Wirtschaft, die in ihrer Ecke sitzt und sich über junges Menschenmaterial freut, das pausbäckig und glattgescheuert direkt vom Band in ihren gierigen Schlund geschoben wird. Tutoren zum Beispiel werden studiengebührenfinanziert und bezahlen sich damit effektiv selbst. Damit ist der eine Part der Forderung erfüllt: Bildung für umsonst. Der andere Part „Bildung für alle“ schwimmt langsam im bürokratischen Gewaber der Lebenslaufküche. Das Weiterrollen des Fließbandes wird davon nicht beeinträchtigt.

*Max Vogelmann*

**A**ls die Franzosen 1745, so wollte es der Friede von Füssen, die Stadt Freiburg räumen sollten, ließen sie die gewaltige, vom großen französischen Festungsbaumeister Marquis de Vauban erbaute Festungsanlage schleifen

das elektronische Vorlesungsverzeichnis schon genauer durchforstet haben, wird es kaum entgangen sein, dass schon im kommenden Sommersemester viele Seminare im dann frisch renovierten 331-jährigen Gebäude unterkommen

Tors vor der abschließenden Sitzung des Zwölferrats am 5. Februar geben. Lediglich eine Garantie spricht er aus: „Es werden auch im kommenden Sommersemester genügend Seminarräume zur Verfügung stehen.“

# Das dritte Freiburger Tor

## Seminarräume oder Univerwaltung – wer zieht ins Breisacher Tor?

und zerstören. Zu nah waren noch die Erinnerungen, wie sie im Vorjahr die mit nur 6000 österreichischen Soldaten befestigte Stadt trotz zahlenmäßiger Übermacht erst nach sechswöchiger Belagerung besetzen konnten. Nicht noch einmal sollte die unter Ludwig XIV. in den 1680er-Jahren erbaute Festungsanlage gegen ihre Erbauer gewendet werden.

sollten. Vierzehn Seminarräume allein verzeichnet das Elektronische Vorlesungsverzeichnis LSF, die nach dem Wegfall der Seminarräume in der UB sicher zur Lockerung der angespannten Raumsituation beitragen würden.

Doch nicht zu früh gefreut! Noch ist unsicher, ob im kommenden Semester dort wirklich Seminare stattfinden werden. Nicht, weil eine Verzögerung der Sanierung befürchtet wird oder weil der Mietvertrag geplatzt ist, unsicher ist plötzlich vielmehr, ob die Räume wirklich der Lehre zu Gute kommen, oder ob stattdessen Univerwaltung oder

Doch die Raumsituation ist angespannter, als der Prorektor behauptet. Geeignete Seminarräume gibt es durch die Sanierung der UB wenige, Gruppenarbeitsflächen ebenfalls. Dies bestätigt im Studiennewsletter vom September vergangenen Jahres auch Dieter Stuhlinger von der Stabstelle für Bauplanung und Raummanagement. Bleibt die Hoffnung, dass die Unileitung das Breisacher Tor auch dann für Seminarräume nutzt, wenn die Anmietung nicht durch Studiengebühren finanziert wird. Auch denkbar: Die Unileitung drückt die Finanzierung gegen den Willen der Studierenden durch, schließlich werden Studiengebühren anderswo schon verheizt.

*Johannes Waldschütz*



Nutzung noch unklar: Das Breisacher Tor vor der Sanierung

Heute erinnert nicht mehr viel an die einstmals sternförmige Festung, die sich im Ring um die heutige Freiburger Altstadt zog. Wer genau hinsieht, kann im Mensahügel, dem Theaterhügel und dem Colombihügel noch Reste der einstigen Bastionen erkennen, erhalten geblieben ist jedoch nur das so genannte Breisacher Tor, das anders als die anderen erhaltenen Freiburger Stadttore Martinstor und Schwabentor ein eher unbekanntes Dasein fristet und, obwohl zwischen Holzmarkt und Mensa Rempartstraße gelegen, auch den meisten Studierenden unbekannt sein dürfte.

Kein Wunder, hatte das hellgelb gestrichene Gebäude doch über Jahrzehnte nur einige wenig publikumsträchtige städtische Dienststellen und einige Vereine beherbergt. Das soll sich nun ändern, und denjenigen Studierenden, die

zentrale Einrichtungen ins Breisacher Tor einziehen werden, wie es das Rektorat in einer Sitzung des Zwölferrats zur Verwendung von Studiengebühren erwogen hat. Grund für diese Überlegungen ist wohl die Weigerung der Mitglieder des Zwölferrats, die jährliche Miete und die Erstausrüstung des Gebäudes aus Studiengebühren zu finanzieren. Grundsätzlich ist die Anmietung von Räumen aus Studiengebühren zwar erlaubt, jedoch nur unter der Voraussetzung, „dass diese ausschließlich der Verbesserung der Lehre dienen“ (Monitoring-Beirat Studiengebühren, Zwischenbericht vom 26.5.2008).

Auf Nachfrage des u-Boten will Prorektor Heiner Schanz, in dessen Zuständigkeitsbereich die Verhandlungen mit dem Zwölferrat fallen, keine Auskünfte zur zukünftigen Verwendung des Breisacher

## Fakten zum Tor

### Geschichte:

1677 vom Festungsbaumeister Vauban im Auftrag Ludwig XIV. erbaut, überstand es 1745 als einziger Teil der Festung die Zerstörung durch die Franzosen. 1903 wurde der östliche Teil des Tores im Zuge des Umbaus der Gartenstraße, die bis dahin durch das Tor geführt hatte, abgerissen. Im Krieg schwer beschädigt, wurde das Tor 1950/51 in der Form des 19. Jahrhunderts wieder aufgebaut.

### Renovierung, Sanierung und weitere Nutzung:

Das Breisacher Tor wird vom Freiburger Bauinvestor Hans-Peter Unmüßig saniert, der das Tor für 1,9 Millionen Euro von der Stadt Freiburg erworben hat. Nach Abschluss der Sanierung soll das Tor ein Café im Erdgeschoss beherbergen, während die drei oberen Stockwerke für jährlich 72.500 Euro von der Uni angemietet werden.



2.000 Menschen zeigten bei der Groß-Demo ihre Bereitschaft, Bildungsblockaden einzureißen

# Gelbfieber in Freiburg

## Demo, VV, Münte: Boykott-Stimmung allerorten

**L**etzten Donnerstag fand die zweite Vollversammlung dieses Semesters an der Uni statt. TOPs waren Berichte über die Studiengebühren-Proteste in Freiburg, namentlich die gebührenFREi-Kampagne, insbesondere den Boykott und die so genannte Antragsflut an der Uni.

### Antragsflut

Zur Antragsflut (siehe Kasten) wurde Kritik laut. Vor der Rückmelde-Aufforderung der Uni war die Informationspolitik so vorsichtig gewesen, dass ein falsches Bild entstand, welches bis dato nicht korrigiert worden sei: ein Bild, das suggeriert, es ginge zuallererst darum, durch die gesammelte Abgabe der Anträge die Angestellten der unteren Verwaltungsebenen zu ärgern. Ein Bild, das dem Boykott schaden könne. Deshalb sollte die Aktion abgebrochen werden, gesammelte Anträge sollten vernichtet werden.

Von der Vollversammlung wurde dieser Antrag geändert und beschlossen, dass nicht mehr gezielt Anträge für eine gleichzeitige Abgabe gesammelt werden, aber

dass die bisher gesammelten Anträge abgegeben und auch zukünftige Anträge weitergeleitet werden. Dadurch haben AntragstellerInnen den Vorteil, dass sie tatsächlich (erst einmal) rückgemeldet sind, ohne bezahlt zu haben.

### Verhandlungen beim Boykott

Auf der Vollversammlung wurden Julia Bohlen, Jonathan Nowak, Rüdiger Trojak und Albrecht Vorster in geheimer Wahl gewählt, um die Forderung der Boykottierenden gegenüber der Landesregierung und dem Rektorat zu vertreten: Rückmeldung der Boykottierenden ohne zu bezahlen! Alle vier zeigten sich kämp-

ferisch und willens, die „Streikbereitschaft“ der Studierenden mit Nachdruck in die Verhandlungen zu tragen.

Als Verhandlungsrichtlinie haben sie die „Freiburger Forderungen für Hochschulbildung“ mit auf den Weg bekommen. Ein Forderungskatalog, für den zur Zeit Unterschriften gesammelt werden, sowohl auf Papier als auch online unter [www.guehuenfreiburg.de/petition](http://www.guehuenfreiburg.de/petition). Die Freiburger Forderungen sind nämlich gleichzeitig eine Petition für den Petitionsausschuss des baden-württembergischen Landtags.

### gebührenFREi-Kampagne

An der Uni Freiburg wird die Boykott-Teilnahme konsequenterweise erst am 13. Februar erhoben, aber schon jetzt zeichnet sich ein positiver Trend in Freiburg ab: Bei der erfolgreichen Großdemonstration letzte Woche protestierten über 2.000 Menschen unter dem Motto „Von der KiTa bis zur Uni – Bildungsblockaden einreißen“ gegen Studiengebühren. In derselben Woche schaffte es die Katholische Fachhochschule (KFH), ihr Boykott-Quorum schon vor dem



Stichtag zu überschreiten. Seit Montag verweigern über 35% der zahlungspflichtigen KFH-Studierenden die Zahlung der Studiengebühren und geben sich hartnäckig in den Verhandlungen mit ihrem Rektor. Darüber hinaus zeigen immer mehr Menschen in ganz Freiburg ihre Unterstützung für den Protest der Studierenden, indem sie Flaggen mit dem gebührenFREi-Logo aus dem Fenster hängen.

Nicht zuletzt zeigte sich SPD-Chef Franz Müntefering beeindruckt, als zu seinem Vortrag am Freitag ein Großteil seines Publikums mit „gebührenFREi“-T-Shirt erschien. Er nahm dies zum Anlass, sich klar gegen Studiengebühren zu äußern und die Wichtigkeit von gebührenfreier Bildung von der KiTa bis zur Uni zu betonen: „Die Botschaft auf ihren T-Shirts stimmt – die Farbe nicht.“ Am Ende nahm er dennoch ein gelbes T-Shirt mit.

Also: Die Stimmung ist gut, die Zeit ist reif, unsere Botschaft ist klar: Wir wollen kein Gesetz, das die Mehrheit der Bevölkerung aus guten Gründen ablehnt. Deshalb boykottieren wir die Studiengebühren!

*Jannis Seyfried  
u-asta-Vorstand*

[www.gebuehrenfreiburg.de](http://www.gebuehrenfreiburg.de)



Gelbe Flut im Audimax: Da staunte Franz Müntefering nicht schlecht

## Antragsflut

„Sollten Sie ein Darlehen bei der Landeskreditbank (L-Bank) in Anspruch nehmen, gelten Sie als rückgemeldet, wenn der Betrag von 105 Euro eingegangen und verbucht ist und Ihr Kreditantrag an die L-Bank mit dem Feststellungsbescheid bei der Universität Freiburg vorliegen.“, so steht es in der aktuellen Rückmelde- und Zahlungsaufforderung der Universität Freiburg. Da man den Kredit nur beantragen und NICHT den Vertrag unterschreiben muss, ergibt sich folgende interessante Möglichkeit für Boykottierende:

- Überweise die Studiengebühren auf das Treuhandkonto!
- Stelle (möglichst spät, aber noch vor dem 13. Februar) einen Antrag auf Kredit bei der L-Bank.
- Wenn das Quorum erreicht wird und die Studiengebühren nicht bezahlt werden, dann kann die Uni erst mal kein Mahnverfahren gegen dich einleiten! Das verschafft uns (und der Uni) Zeit, um Druck gegenüber dem Land aufzubauen.
- Die „Antragsflut“ zielt nicht auf die Verwaltungsangestellten ab, sondern kann der Uni-Verwaltung vielmehr eine Rechtfertigung gegenüber der Landesregierung anbieten, warum erst einmal kein Mahnverfahren gegen die Boykottierenden eingeleitet wird

# Mehr als zwei = frei!

## Wer zwei Geschwister hat, muss nicht mehr zahlen

**D**er Landtag des Landes Baden-Württemberg hat am 3.12.2008 das Landeshochschulgebührengesetz geändert. Das Gesetz, welches am 1.3.2009 in Kraft tritt, hat die Befreiungsregeln für Studiengebühren erweitert.

### Geschwisterregelung

Bisher konnten sich Studierende befreien lassen, wenn sie zwei oder mehr Geschwister besaßen, die an einer Hochschule in Baden-Württemberg Studiengebühren zahlten oder für mindestens sechs Semester gezahlt haben. Diese Regelung wurde durch folgenden Text ersetzt: „Von der Gebührenpflicht nach § 3 sollen Studierende befreit werden, [...] die zwei oder mehr Geschwister haben, von denen zwei keine Befreiung nach dieser Vorschrift in Anspruch nehmen oder genommen haben [...]“. Mit dieser Regelung verfolgt die Landesregierung das Ziel, kinderreiche Familien zu entlasten, da diese generell höheren finanziellen Belastungen ausgesetzt seien.

Für Studierende bedeutet dies, dass es ab dem Sommersemester 2009 ausreicht, zwei oder mehr Geschwister zu haben, die diese Regelung nicht auch in Anspruch nehmen wollen, um sich befreien zu lassen. Dabei ist es unerheblich, ob diese studieren, arbeiten oder zur Schule gehen. Das Alter der Geschwister spielt ebensowenig eine Rolle, wie das Bundes-

land, in welchem sie leben. Das ganze soll an einem Beispiel verdeutlicht werden. Student A aus Niedersachsen hat zwei Geschwister. Die ältere Schwester hat eine Ausbildung gemacht und arbeitet in Niedersachsen, während die jüngere Schwester dort zur Uni geht. In diesem Fall kann sich Student A von den Studiengebühren befreien lassen, da keines seiner Geschwister aufgrund der Geschwisterregelung in Baden-Württemberg von Studiengebühren befreit wurde.

Studierende mit zwei oder mehr Geschwistern sind nicht automatisch von den Studiengebühren befreit, sondern müssen jedes Semester an ihrer Hochschule einen Befreiungsantrag stellen. Mittlerweile steht auf der Homepage der Uni Freiburg ein Formular zur Verfügung. Beizufügen sind Originale oder beglaubigte Kopien der Geburtsurkunden der/des Beantragenden und der Geschwister sowie jeweils eine einfache Kopie der Geburtsurkunde. Der Antrag muss vor Vorlesungsbeginn fürs Sommersemester 2009 gestellt werden. Alle Studierenden, welche sich aufgrund dieser Regelung befreien lassen möchte, müssen trotzdem Studiengebühren zahlen oder boykottieren (s.u.). Bereits gezahlte Gebühren werden bei Bewilligung des Befreiungsantrags zurückerstattet.

Zu den Geschwistern zählen auch Halb- und Stiefgeschwister, für diese sind

eventuell noch weitere Nachweise erforderlich. Aktuelle Infos hierzu gibt die Studiengebührenberatung des u-asta ([gebuehrenberatung@u-asta.de](mailto:gebuehrenberatung@u-asta.de)).

### Studieren mit Kind

Nach der alten Fassung des Landeshochschulgebührengesetzes konnten sich Studierende befreien lassen, wenn sie Kinder bis 8 Jahren erzogen. In der Gesetzesänderung wurde die Altersgrenze auf 14 Jahre erhöht. Diese Regelung gilt rückwirkend.

### Hochbegabtenregelung

Die Uni hatte im Sommersemester 2008 nach fragwürdigen Kriterien „hochbegabte“ Studierende von den Studiengebühren befreit. Nachdem vier Studierende erfolgreich gegen diese Regelung vor dem Verwaltungsgericht Freiburg geklagt hatten, setzte die Uni diese Regelung aus. Bisherige Befreiungen sind somit nicht aufgehoben, sondern bis zur Revision vor dem Verwaltungsgerichtshof in Mannheim nicht angewendet. Neue Befreiungsanträge aufgrund von Hochbegabung können derzeit nicht gestellt werden. Sobald die Sache rechtlich geklärt ist, ist damit zu rechnen, dass die Uni Freiburg die Hochbegabtenregelungen wieder einführt.

*Uwe Ehrhardt*

## Boykott trotz Befreiung?

Der Studiengebührenboykott kommt in seine heiße Phase. Einige haben zwei Geschwister und spielen mit dem Gedanken nicht mehr zu boykottieren. Es gibt aber auch gute Gründe, die dafür sprechen, trotz Befreiung zu boykottieren. Die Uni hat im letzten Haushalt 700.000 Euro Studiengebühren zuviel ausgegeben. Im Gegensatz zu anderen Hochschulen in Baden-Württemberg gibt sie das ganze Geld aus und bildet keine Rücklagen. Dadurch ist sie sehr stark auf Studiengebühren angewiesen. Überweist ihr das Geld aufs Boykottkonto, kann die Uni nicht mit diesem Geld arbeiten, womit der Druck aufs Rektorat wächst, da es auf die Studiengebühren angewiesen ist.

Bis zum Stichtag des ersten Quorums, den 13. Februar, könnt ihr die Studiengebühren aufs Boykottkonto überweisen. Scheitert der Boykott, so erhält die Uni das Geld. In diesem Fall reicht es aus, wenn ihr bis Vorlesungsbeginn einen Antrag auf Befreiung stellt. Danach erhaltet ihr euer Geld zurück. Ist der Boykott erfolgreich, braucht ihr möglicherweise gar keinen Befreiungsantrag stellen, da Studiengebühren abgeschafft wurden. Auf eine komplette Abschaffung der Studiengebühren hinzuwirken ist auch für befreite Studis sinnvoll. So kann man sich durch die Geschwisterregelung maximal sechs Semester befreien lassen, danach sind wieder Gebühren fällig. Auch können jüngere Geschwister die Regelung nicht mehr in Anspruch nehmen, wenn sie bereits von den älteren Geschwistern ausgeschöpft wurden. Auch als befreiter Studi sollte man nicht nur an sich denken. Immerhin gibt es noch genügend andere Studierende, die sich nicht befreien lassen können.

# „Deutschland fällt zurück“

## Andreas Keller vom GEW-Vorstand: Studiengebühren erschweren Übergang zur Wissensgesellschaft

**A**uch drei Semester nach der Einführung von Studiengebühren in Baden-Württemberg erhitzen diese noch immer die Gemüter. Im Rahmen der Kampagne „gebührenFREi“ haben sich Studierende der Freiburger Hochschulen zusammengefunden, mit dem Ziel, die Studiengebühren wieder abzuschaffen. Derzeit organisiert die Kampagne einen Boykott der Studiengebühren. Can Özbey vom AK Interview sprach mit Andreas Keller über Boykott, Studiengebühren und deren Folgen für den Bildungsstandort Deutschland. Keller ist Vorstandsmitglied der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft und verantwortlich für den Bereich Hochschule und Forschung.

### Herr Keller, welche Bedeutung hat Bildung in Ihren Augen?

Bildung hat in meinen Augen eine sehr große Bedeutung. Das hängt damit zusammen, dass das 21. Jahrhundert als das beschrieben wird, welches den Übergang in die Wissensgesellschaft markiert, d.h. wo Wissen für die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung, aber auch für die individuelle Entfaltung der Persönlichkeit eine immer größere Rolle spielt. In dem Zusammenhang bekommt auch eine wissenschaftliche Ausbildung eine immer größere Bedeutung. Das sieht man daran, dass es einen globalen Trend zur Akademisierung von Arbeit gibt und immer mehr junge Menschen eine Hochschulausbildung absolvieren. Leider hinkt Deutschland da hinterher. Mit gegenwärtig gerade einmal 39 Prozent eines Altersjahrgangs, die ein Studium aufnehmen, können wir mit anderen Industrieländern nicht mithalten.

### Was bedeuten dann Studiengebühren in diesem Zusammenhang für Deutschland?

Studiengebühren führen dazu, dass Studienberechtigte von einem Studium abgeschreckt werden. Das ist mittler-

weile auch durch eine Studie nachgewiesen, die das Bundesministerium für Forschung und Bildung selbst in Auftrag gegeben hat. Dasselbe geht aber auch aus früheren Studien hervor, die zeigen, dass Studierende, insbesondere aus bildungsfernen und aus einkommensschwächeren Familien, von einem Studium Abstand nehmen, wenn die Einführung von Studiengebühren auch nur droht.



Andreas Keller, GEW-Vorstandsmitglied

Das ist fatal vor dem Hintergrund, dass wir viel mehr Akademiker brauchen. Im OECD-Durchschnitt studieren 56 Prozent eines Altersjahrgangs, in Deutschland, wie gesagt nicht mal 40 Prozent. Es gibt Länder, die haben 70 oder 80 Prozent. Die Studiengebühren führen dazu, dass wir im internationalen Vergleich weiter zurückfallen.

### Beim Boykott halten die Studie-

**renden die Gebühren zurück – ein recht drastisches Mittel des Protests. Was sagen Sie zu dieser Form eines Versuchs, Interessen durchzusetzen?**

Wir als Bildungsgewerkschaft im Deutschen Gewerkschaftsbund stehen grundsätzlich auch zu Formen des kollektiven Ungehorsams, denn letztlich sind auch wir auf eine solche Kampfform angewiesen. Der Streik ist ja historisch entstanden: Arbeiternehmer haben ihrem Arbeitgeber Arbeitskraft vorenthalten. Und ohne solche Kampfmaßnahmen wären wir den Arbeitgebern gegenüber machtlos.

Deshalb halten wir es als folgerichtig, dass auch Studierende darüber nachdenken, wie sie durch vergleichbare Aktionen die politische Seite unter Druck setzen können. Die Boykotte müssen aber seriös organisiert sein: Sie dürfen nur dann durchgeführt werden, wenn sich tatsächlich Studierende in ausreichendem Umfang beteiligen, damit es für die Studierenden keine unkalkulierbaren Risiken gibt. Das wird ja häufig durch Treuhandkonten gewährleistet.

Wenn die gewählten Studienvertretungen auf dieser Grundlage zu einem Boykott aufrufen, dann unterstützen wir das auch. Der ehemalige Landesvorsitzende der GEW Baden-Württemberg Rainer Dahlem stellte ja im vergangenen Jahr bereits klar, dass die GEW auf der Seite der Studierenden steht.

### Herr Keller, wir danken Ihnen für das Gespräch.

# Der Zwölferrat

**Damit die Studierenden zumindest ihre Meinung sagen dürfen zur Verteilung ihrer Studiengebühren, erlaubt das Landeshochschulgesetz den Hochschulen, „eine Vertretung der Studierenden“ zu beteiligen, die jedoch nicht mehr als das Recht hat, angehört und informiert zu werden. In Freiburg übernimmt dies seit über zwei Jahren der sogenannte Zwölferrat. Höchste Zeit also, einmal zu beleuchten, wie es zum Zwölferrat kam, wie die erste Verteilungsrunde verlaufen ist und ob der Zwölferrat die Funktion einer Studierendenvertretung mit beschränktem Aufgabenkreis wahrnehmen kann – eine Serie zum Zwölferrat.**

## Teil 4: Das Sommersemester

**A**m 28.3.2007 hatte der Zwölferrat fristgemäß seine 27seitige Stellungnahme eingereicht. Die Antwort des Rektorats kam schneller als erwartet, keine zwei Wochen später – und sie enttäuschte. Es waren magere zwei Seiten, die vor allem die gute Zusammenarbeit betonten und überall, wo Studiengebühren eingeplant waren, Verbesserungen konstruierten, aber nur spärlich auf die Kritik eingingen. Umgehend forderte der Zwölferrat eine ausführlichere Stellungnahme ein. Als die Antwort ausblieb, formulierte er am 26.4.2007 in einem zweiten Schreiben 27 konkrete Fragen, da es – wie in diesem Schreiben festgehalten – nicht darum ging, dem Rektorat die Position des Zwölferrats darzulegen, sondern vielmehr „die Öffentlichkeit – in erster Linie die universitäre – über den Prozess zu informieren, nicht nur über das Ergebnis; andernfalls wäre er [der Schriftwechsel, Anm. d. Autors] schlichtweg überflüssig.“ Das Rektorat reagierte zaudernd auf die wiederholte Forderung nach Beantwortung der 27 Fragen, und so ließ die Antwort ein halbes Jahr auf sich warten.

Durch den Umgang mit der Stellungnahme enttäuscht und durch die intensive Arbeit während des Wintersemesters erschöpft, konnte sich der Zwölferrat im Sommersemester nicht zu mehr als dem Nötigsten aufrufen – was immer noch eine Menge war. So wurde beispielsweise die wichtige Frage, welche Stellung der Zwölferrat zu anderen Gremien der Studierendenvertretung, insbesondere der FSK, hat, immer weiter vertagt und ist bis heute ungeklärt. Auch das auf einer internen Sitzung am 10.7.2007 angeregte „Grundsatzpapier sowohl zum Unwesen,

mehr Gelder als nötig zu beantragen [um dann wenigstens das zu bekommen, womit man rechnet – eine an der Universität verbreitete Sitte, Anm. d. Autors], als auch zum Prinzip, Studiengebühren nicht für reine Kosmetik- und Prestigemaßnahmen zu verwenden“, wurde nicht mehr erstellt.

### Innovation und Investition

Zu beschäftigen hatte sich der Zwölferrat besonders mit der Verteilung des „Investitionsfonds“. Dieser geht zurück auf die zuletzt 2006 „im Vorgriff auf Studiengebühren“ finanzierte Investitionsrunde (s. u-Bote #790, S. 11), über die teure Großgeräte für die Forschung angeschafft wurden. Ob die von den Fakultäten beantragten Geräte nun ausschließlich für die Lehre genutzt werden sollten, konnte nicht immer zweifelsfrei geklärt werden. Jedenfalls wurden die Naturwissenschaften über den Investitionsfonds quersubventioniert, da ihre Anträge erwartungsgemäß sehr viel höher ausfielen als die der Geistes- und Sozialwissenschaften.

Ebenso beschäftigt hat den Zwölferrat der auf seinen Wunsch hin eingerichtete „Innovationsfonds Lehre“, der mit einem Volumen von einer halben Million Euro für strukturelle Verbesserungen in der Lehre sorgen sollte. Es fehlte noch an einer „fakultätentauglichen“ Ausschreibung und der Einigung über das genaue Bewilligungsverfahren, weshalb die halbe Million für 2007 erst einmal dem Investitionsfonds zugeschlagen wurde, der damit über insgesamt 1,5 Mio. Euro verfügte.

Das Konzept für den Innovationsfonds war schon während der Beratungen zur Stellungnahme im Februar und März erarbeitet worden. Es sieht vor, daß sich Lehrprojekte auf ein ausgeschriebenes Thema, z.B. „Interdisziplinarität“, „Digi-

talisierung in der Lehre“ oder „Studieren mit Kind“, bewerben. Die Förderung aus dem Innovationsfonds läuft über zwei Jahre; allerdings muß in der Bewerbung dargelegt werden, wie die Nachhaltigkeit des Projekts, insbesondere die Weiterfinanzierung nach den zwei Jahren, gesichert ist. So sollen Anreize für Fakultäten, Zentren und alle weiteren Einrichtungen der Universität geschaffen werden, die Wünsche der Studierenden in der Lehre dauerhaft umzusetzen und in ihre Struktur einzubinden – die Lehre eben strukturell zu stärken.

### Eine unangekündigte Pressekonferenz

Das Paradebeispiel für den Stellenwert studentischer Mitbestimmung lieferte das Rektorat am Donnerstag, den 26.7.2007, ab. Für diesen Termin wurde eine Pressekonferenz zum Thema „Studiengebührenverteilung“ angesetzt, was der Presse bereits am Montag davor mitgeteilt wurde – nicht jedoch dem Zwölferrat. Am Tag vor der Pressekonferenz hatte der Zwölferrat nochmals eine Sitzung mit Prorektor Volz: auch hier kein Wort davon. Erst am 26.7.2007 um 7.45 Uhr, etwa acht Stunden vor der Pressekonferenz, befand es das Rektorat für angemessen, den Zwölferrat zu informieren. Dessen Mitglieder waren inzwischen außerhalb Freiburgs, was dem Rektorat in einigen Fällen sogar bekannt war. Der sich aufdrängende Verdacht, daß jegliches studentische Statement von der Pressekonferenz ferngehalten werden sollte, bestätigte sich, als der Pressesprecher der Universität, Rudolf-Werner Dreier, versuchte, den als Ersatz für die Zwölferratsmitglieder anwesenden u-asta-Vorstand vor Beginn der Pressekonferenz mit fadenscheinigen Begründungen wie „der Rektor kommt ja auch nicht auf ihre Pressekonferenzen“ hinauszukomplimentieren, was ihm gründlich mißlang.

In der Pressekonferenz selbst erhob zuerst Rektor Jäger das Wort und führte aus, daß mit den Studierenden in fast allen Punkten Einigkeit erzielt worden sei. Das einstimmige Votum des Zwölferrats gegen den Verwendungsvorschlag führte er darauf zurück, daß die Studierenden die Frage der Verteilung wohl nicht von der Erhebung selbst trennen könnten. Es folgte ein ziemlich unsäglicher Vergleich von Studiengebühren in der Lehre und der Exzellenzinitiative in der Forschung. Zu guter Letzt mahnte er ein besseres Betreuungsverhältnis an, um auf Harvard-Standards zu kommen – mit einer Wortwahl, die wenig Zweifel daran ließ, daß ihm weniger Studierende an der Universität nicht ungelegen kämen.

Die Details überließ er Prorektor Volz. Dieser hob langatmig „Verbesserungen“ in den Verwendungslisten der Fakultäten hervor, freilich ohne auf etwaige Kürzungen seitens Universität oder Land einzugehen. Er verteidigte die Begabtenbefreiung, die sich damals noch danach richtete, ob jemand ein Stipendium bekam oder einen IQ über 130 nachweisen konnte, damit, daß die Universität Freiburg die hohe Dichte an Stipendientgeförderten wahren wolle. Auch die IQ-130-Regelung sei alternativlos, da nach sozialen Kriterien nicht befreit werden dürfe und nur so die soziale Schieflage im Bildungssystem abgemildert werden könne. Immerhin gab er zu, daß jährlich zehn Prozent der Studiengebühren in die Forschung fließen, auch wenn er dies für einen vernachlässigbaren Teil hielt. Der u-asta-Vorstand wurde letztlich von den anwesenden Presseleuten daran gehindert, ausführlich auf die einzelnen Punkte einzugehen, da sie an einer offenen Diskussion offenbar nicht interessiert waren.

In der Senatssitzung vom 19.9.2007 wurden noch einige kleinere Korrekturen an der Grundordnung vorgenommen. Damit endet das erste Jahr des Zwölferrats und auch diese Serie. Was aus diesem ersten Jahr bleibt, könnt ihr nebenan im Kommentar nachlesen.

*Hermann J. Schmeh*

[Der Autor bedankt sich bei den ehemaligen Zwölferräten und u-asta-Vorständen für ihre Anregungen – soweit er die Texte rechtzeitig fertig hatte, um sie noch korrekturlesen zu lassen.]

## Kommentar

„Kann der Zwölferrat die Funktion einer Studierendenvertretung mit beschränktem Aufgabenkreis wahrnehmen?“, lautet die Frage am Anfang der Zwölferratsartikel. Maßstab dafür sind die in u-Bote #787 dargestellten Grundsätze, die eine sinnvolle Zwölferratsarbeit erst ermöglichen: Vorbereitung, Information, Transparenz, Rücksicht. Im ersten Zwölferratsjahr wurde nichts davon eingehalten: Die Vorbereitung war verwirrend; und man muß sich fragen, ob das komplizierte Haushaltssystem der Universität dem Zwölferrat in der knappen Zeit überhaupt vermittelt werden kann. Hinzu kommt, daß der Kanzler als Experte für die Geldströme in der Universität gleichzeitig Rektoratsmitglied ist und damit strukturell nie auf der studentischen Seite sein kann. Die Informationen kamen kurzfristig und waren teilweise widersprüchlich. Transparenz wurde über das Nötigste hinaus nur widerwillig gewährt. Sicher ist die Universität Freiburg unter den blinden baden-württembergischen Hochschulen noch die einäugige Vorreiterin, weil sie die gesamte Zwölferratsstellungnahme unzensiert auf ihre Homepage stellt. Aber weder darf das Rektorat die anderen Institutionen gegen den Zwölferrat ausspielen, indem es sich zur einzigen Instanz für Informationen in den Zwölferrat hinein und aus ihm heraus macht, noch kann es sein, daß der Zwölferrat monatelang auf die Beantwortung seiner Fragen warten muß. Rücksicht nahm das Rektorat keine, wenn es seinen Interessen zuwiderlief, wie die Homepagemeldung zeigte (u-Bote #790). Exemplarisch für all dies – kurzfristige Information, Intransparenz und Rücksichtslosigkeit – steht die Pressekonferenz des Rektorats (u-Bote #791).

Auch der Verhandlungsgegenstand, das Geld, war dem Rat des Zwölferrats nicht uneingeschränkt zugänglich. Dafür hatte das Land mit seinen Kürzungen der letzten Jahrzehnte gesorgt; ein „Sachzwang“, der bei näherer Betrachtung ein rein politischer „Zwang“ ist, dem das Rektorat aber nur allzu bereitwillig mit eigenen Umschichtungen gefolgt ist (u-Bote #790). Die vor 2007 versprochenen Mitentscheidungsrechte und Stärkungen der studentischen Position sind schlicht ausgeblieben. Der Blick auf andere Hochschulen und die weiteren Verteilungsrunden bestätigen, daß Freiburg kein Einzelfall, sondern Beispiel des Systems ist.

Der Rektoratswechsel bringt hier keine Verbesserung. Das neue Rektorat ist gebunden an die längerfristigen Ausgaben seiner Vorgänger, insbesondere Personal, und auch nicht gewillt, Einrichtungen wie das Zentrum für Schlüsselqualifikationen, die komplett aus Studiengebühren finanziert werden, aufzugeben. Auch aus der derzeitigen Verteilungsrunde sind wieder Erpressungsversuche zu hören nach dem Motto: „Wenn ihr dieser Ausgabe nicht zustimmt, gibt es keine Verbesserung der Lehre, und ihr, die Studierenden, seid dafür verantwortlich.“ Solange die Arbeit des Zwölferrats und v.a. deren Grenzen allein vom (Un-)Willen des Rektorats abhängen und nicht einklagbar sind, solange das Rektorat weiterhin Studiengebühren hochjubelt, ohne den Finger in die Wunde zu legen, warum Studiengebühren so wertvoll für es sind, weil sie nämlich durch die Sparpolitik des Landes die einzige einigermaßen frei einsetzbare Geldquelle sind, solange das Rektorat nicht dem Auftrag des Senats nachkommt, diese Kritik an die Landesregierung heranzutragen (u-Bote #790), solange stehen die oben beschriebenen Grundlagen für eine sinnvolle Zwölferratsarbeit in Gefahr und hat diese kaum Sinn.

Sicher ist es ein Erfolg des Zwölferrats, daß eine halbe Million für innovative Lehrprojekte reserviert sind. Um sie zu vergeben, braucht es aber keinen Zwölferrat, und gemessen am gesamten Gebührenaufkommen und dem Anspruch, darüber wirklich mitentscheiden zu wollen, ist das ein zu geringer Anteil. Der erste Zwölferrat war notwendig, um dem Vorwurf zu begegnen, man würde aus ideologischen Gründen gar nicht versuchen, etwas Gutes mit den Gebühren zu erreichen; er hat in der Praxis bewiesen, daß alle bis dahin theoretischen Befürchtungen der Gebührenskeptiker eingetreten sind; er hat es aber verpaßt, daraus die Konsequenzen zu ziehen und sich – und damit alle weiteren Zwölferräte – aufzulösen. Ein längst überfälliger Schritt.

*Hermann J. Schmeh*

**A**m 3. und 4. April 2009 will die NATO mit einem großen Gipfel in Strasbourg, Kehl und Baden-Baden ihr 60jähriges Bestehen feiern. Neben einer Milliarden teuren Geburtstagsfeier ist vor allem ein Gipfeltreffen geplant, in dem die neueste NATO-Strategie beschlossen werden soll. Diese Strategie wird mehr Kriege und mehr Elend bedeuten. Einige Papiere fordern gar, die Möglichkeit eines atomaren Erstschlags in die Strategie aufzunehmen.

Die NATO ist das Militärbündnis des Westens und damit die militärische Exekutive der wirtschaftlich stärksten Staaten der Welt und ihrer Interessen. Für die militärische und ökonomische Dominanz des Westens kämpft die NATO mit allen Mitteln. Der erbarmungslose Krieg in Afghanistan ist nur ein Beispiel. Die

Soldaten der NATO- Mitgliedsstaaten sind überall dort zu finden, wo Konflikte militärisch eskaliert werden: auf dem Mittelmeer vor dem Libanon, vor Somalia, im Kongo.

Wo immer Internationaler Währungsfond und Weltbank trotz ökonomischer Druckausübung und „Strukturanpas-

## Nein zum Krieg -

sungsprogrammen“ keinen Erfolg mit der Durchsetzung des Neoliberalismus haben, wird die Konkurrenz militärisch gelöst – durch die NATO. Die Verschiebung von Politik zu Militäroperationen wird polemisch mit einer „Gefährdung der internationalen Sicherheit“ durch „Terroristen“ begründet.

Die Weltwirtschaftskrise wird zu mehr Kriegen und mehr Elend führen: Wo immer die Menschen gegen die Folgen der Krise aufbegehren – insbesondere in den armen Ländern des Südens – besteht die Gefahr militärischer Intervention. Die Konkurrenz des Westens z.B. mit Russland und China wird sich durch die Krise weiter verschärfen. Je-

der der großen Akteure wird mit allen Mitteln versuchen, als der am wenigsten Geschwächte hervorzugehen. Dies birgt die Gefahr vermehrter und verschärfter militärischer Auseinandersetzungen, wie z. B. schon die Georgien-Krise im Sommer gezeigt hat.

Was in Afghanistan passiert, macht deutlich, wofür die NATO steht: Die mächtigsten Staaten der Welt führen einen grausamen Krieg gegen die völlig



## Übersicht über die Proteste gegen die NATO

### 07. Februar: Demo gegen die NATO-Sicherheitskonferenz in München

Es gibt einen Bus aus Freiburg, Abfahrt 7:30 Konzerthaus, 25 Euro hin und zurück, ermäßigt 20 Euro, Anmeldung bei Julia 0179/9055512.

### 11. Februar, 20 Uhr: Treffen des Freiburger Anti-NATO Plenums im Hinterhauscafé in der Fabrik, Habsburgerstraße 9

Das Freiburger Anti-NATO Plenum ist ein offenes Bündnistreffen für alle, die sich an den Protesten gegen den Gipfel im Frühjahr und der Mobilisierung dorthin beteiligen, Aktionen und Veranstaltungen in Freiburg machen oder einfach nur wissen möchten, was zu dem Thema so passiert

### 14./15. Februar: Große Aktionskonferenz des internationalen Bündnisses gegen den NATO-Gipfel in Strasbourg

Treffen von Aktivisten aus ganz Europa, das die endgültigen Entscheidungen über die Proteste im Frühjahr trifft. Es fahren einige Leute vom Freiburger Anti-NATO-Plenum hin. Infos: Julia 0179/9055512

### 14./15. März: Winter Soldier Hearing der Irak Veterans Against War im Café Velo.

Die Irak Veterans Against War sind eine Organisation von US-Soldaten, die im Irak und teilweise in Afghanistan kämpfen mussten und jetzt die Antikriegsbewegung in die Armee tragen. Mitorganisiert wird das Hearing vom Freiburger Friedensforum und Anderen. Weitere Infos beim Friedensforum.

### 28. März: Bundesweite Demonstration „Wir zahlen nicht für eure Krise“ in Frankfurt/Main.

Demo gegen den Umgang der Regierung mit der Finanzkrise, für Verstaatlichung von Banken und gefährdeten Unternehmen, für höheres Arbeitslosengeld und höhere Löhne und dafür, dass die Verursacher und die, die viel Geld haben, ihre Krise selber bezahlen. An der Demo werden sich auch viele Kriegsgegner beteiligen, da sich die schwierige wirtschaftliche Situation auch in einer verschärften außenpolitischen Situation niederschlagen kann, wenn sich die internationale Konkurrenz verschärft.

### 30. März: Demo gegen die Kriege der NATO und den Gipfel in Freiburg, organisiert vom Freiburger Anti-NATO Plenum. Erstes Demo-Vorbereitungstreffen am 04. Februar, 18 Uhr im Geier

### 01. April: Eröffnung des Protestcamps in Strasbourg mit einem Konzert

### 03. April: Gegengipfel in Strasbourg, am Abend Aktionen gegen die

Eröffnung des NATO-Gipfels in Baden-Baden

### 04. April: Morgens Blockaden des Umzugs des Gipfeltrosses von Baden-Baden nach Strasbourg

### 04. April, 13 Uhr Großdemo gegen den NATO-Gipfel in der StrassbourgerInnenstadt

Es werden viele Leute zu den Gipfelprotesten nach Strasbourg fahren, sowohl aufs Camp als auch nur zu Demo oder Blockaden. Infos: Julia 0179/9055512

verarmte Bevölkerung, um Rohstofftransportwege und politischen Einfluss in einer strategisch wichtigen Region abzusichern. Sie führen den Krieg nicht nur gegen den erbitterten Widerstand der Menschen in Afghanistan selbst, sondern auch gegen den Willen der großen Mehrheit der eigenen Bevölkerung. Drei Viertel der Menschen in

darüber diskutiert, unzählige Straßen und den ganzen Rhein für den öffentlichen Verkehr zu sperren.

Ein normales Leben wird in dieser Zeit für uns hier nicht möglich sein. Jeder muss damit rechnen, Verdächtigungen ausgesetzt zu werden und die Propaganda „islamistischen Terrors“ kann zum

antimilitaristischen Gruppen, attac, der Partei DIE LINKE und vielen Anderen bereitet Protestaktionen vor.

Ab dem 1. April wird es in Strasbourg ein Protestcamp und verschiedene Aktionen geben. Am Freitag, den 3. April beginnt ein Gegenkongress, auf dem Aktivisten aus aller Welt über ihre Analysen der Gesellschaft und den Weg zu einer friedlicheren Welt diskutieren werden. Am Samstag, den 4. April soll der Einzug des Trosses aus Journalisten und Mitarbeitern der NATO mit friedlichen Massenblockaden verhindert werden, bevor um 13 Uhr in der Strasbourger Innenstadt die Internationale Großdemonstration startet.

Es ist auch unsere Aufgabe, in Freiburg und in der Uni diese Proteste groß zu machen!

*Julia Meier, DIE LINKE.SDS Freiburg*

# Nein zur NATO

Deutschland und in Frankreich und immer noch über die Hälfte in den USA lehnen den Krieg ab.

Um die Regierungschefs dieses Kriegsbündnisses vor ihrer Bevölkerung zu schützen, soll unsere Stadt und die ganze Region im Frühjahr in eine Festung verwandelt werden. In Freiburg soll das Hauptquartier des deutschen Polizeieinsatzes mit mindestens 10 000 Polizisten eingerichtet werden. Es wird

Vorwand für rassistische Polizeiaktionen gegen unsere muslimischen Mitbürger in Freiburg und anderswo werden.

Es ist ein Skandal, dass unsere Stadt das einfach hinnimmt und mitmacht!

Wir wollen die Kriege der NATO nicht und wir wollen diesen Gipfel nicht!

Ein breites Bündnis aus Friedensorganisationen, antikapitalistischen und

## Die NATO

### Partner einer demokratischen Universität?

**A**ls die NATO am 25.11.08 ihren Werbevortrag unter dem Titel „Aus der UB ins NATO- Hauptquartier. Berufseinstieg bei einer internationalen Organisation.“ an unserer Uni halten will, finden sich glücklicherweise weit mehr Demonstranten als Teilnehmer ein. Mit der Blockade der Veranstaltung setzen sich die Studierenden, der SDS und viele andere Organisationen für eine friedliche Universität ein. Die laute und eindeutige Stimme der Freiburger Studierenden gegen das aggressive Kriegsbündnis ist angesichts des Natogipfels am 3. und 4. April 09 in Strasbourg sehr erfreulich.

Trotzdem bleibt erschreckend, dass der einseitige und unreflektierte Werbevortrag der Nato auf Einladung des politikwissenschaftlichen Seminars und der politikwissenschaftlichen Fachschaft unserer Uni erfolgen sollte. Diese scheinen bis heute keinen Widerspruch zwischen einer demokratisch-friedlichen Haltung und ihrer Einladung an die Militärallianz zu finden. Dementsprechend wird der Referent der Nato von denselben als „an

der Uni Freiburg promovierter Friedens- und Konfliktforscher“ bezeichnet und die Blockade der Veranstaltung als „antidemokratisch“. Der Protest der Studierenden zeigt, dass ihr Demokratieverständnis keine einseitige Werbeveranstaltung einer Organisation legitimiert, die in den Strategiepapieren und Abschlusserklärungen ihrer Gipfeltreffen Ankriffskriege befürwortet und atomare Erstschläge diskutiert. Für die meisten Studierenden scheint die Planung und Durchführung von Kriegen erfreulicherweise keine Berufsperspektive zu sein. Die Universität sollte Politikwissenschaftlern Wege zu friedlichen Konfliktlösungen und einem entsprechenden Beruf aufzeigen, anstatt ein Militärbündnis zu unterstützen. Dies schließt eine gleichberechtigte und kritische Diskussion über die NATO natürlich ein.

Wir brauchen an der Uni eine Auseinandersetzung für eine friedlichere Welt und kein unreflektiertes und antidemokratisches Forum für die NATO. Das ist Meinung des SDS und vieler anderer

Studierender – im Interesse der Bildung, der Wissenschaft und einer Bewegung für den Frieden.

*Clara Jorde, DIE LINKE.SDS Freiburg*

#### Infobox:

Am 25.11.2008 sollte als Auftakt der vom Seminar für Wissenschaftliche Politik und der Fachschaft Politik organisierten Ringvorlesung „Berufsorientierung“ der Politikwissenschaftler Dr. Michael Raith über „Von der UB ins NATO-Hauptquartier. Berufseinstieg und Arbeit bei einer internationalen Organisation“ sprechen.

Die DIE LINKE.SDS Freiburg hatte dazu aufgerufen gegen den Vortrag zu demonstrieren. Aufgrund der Blockade des SDS musste der Vortrag ausfallen.

Die Stellungnahme des SDS ist eine Reaktion auf die Stellungnahme der FS Politik, die im u-Boten #788 erschien.

*Johannes Waldschütz*

# Doro for PRESS-ident

## Über Drogen, Argumente und Schleudersitze

**J**etzt sitzen wir hier rum und sollen etwas über die Person namens Doro schreiben, die zum letzten Mal die Produktion der alten Zeitung mit dem neuen Namen verantwortet, deren Teil auch dieser Text ist. Womit anfangen? Wie in den meisten Geschichten üblich, war auch am Anfang von Doros Geschichte das Wort. Genauer gesagt, eine größere Anzahl von Wörtern, auf einem Blatt Papier gedruckt und Teil einer Serie von Papierblättern mit dem Titel „u-asta-info“. Die Durchsicht aller u-asta-infos seit #726 („Die u-Krise – Fakten, Analysen, Kommentare“) war kein einfaches Unternehmen, denn wir begannen in Erinnerungen zu schwelgen, so wie das eben geschieht, wenn frau oder mann in alten Fotoalben herumblättert. Früher war doch alles besser. Aber dazu an anderer Stelle mehr.

Schließlich besiegten wir unsere Nostalgie und fanden Doros ersten Artikel sieben Monate und 13 Ausgaben später in # 739, welches damals von H. J. S. pressereferiert wurde (noch ohne Zigarre). Ihr erster Artikel war ein netter kleiner Werbeatikel für „forUN“, einem boot camp für die Henry Kissingers unserer Generation. Die Artikelunterschrift mit der etwas zu nahe liegenden Pointe: Dorothee ist unser neuestes Redaktionsmitglied und bringt aus ihrem Heimatort Warstein reichlich journalistische Erfahrung mit. Und zum Glück kein Bier. Im selben Heft debütierte auch der ähnlich talentierte, aber weniger erfolgreiche Robin Gommel mit einer Kritik an „Berlin '05“, einem boot camp für die Al Gores unserer Generation auf Seite 2. Er wurde anders als Doro nie Oberpresser, dafür aber Übersetzer. Wer daraus schließen möchte, dass sich Doro zu Robin verhält

wie Kissinger zu Gore, tut dies auf eigene Verantwortung.

Nun zu etwas völlig anderem: Der Stuhl der Oberpresserei (also der vor dem Computer mit Indesign) besitzt eine Schleuderfunktion auf einen der Vorstandssitze im Zimmer nebenan. Wie in diesen Fällen üblich, ziert Doro sich aber mit der Bekanntgabe ihrer Kandidatur. Wie ebenfalls üblich, ist das jedoch nur eine Frage der Zeit und damit der Gehirnwäsche. Gehirne werden durch Drogen oder Argumente gewaschen. Da Doro wie Henry Kissinger immun gegen Drogen ist (siehe unten), wird dies

sie in ihrem Sinne und lassen sie dann auf den armen u-asta los, der mit ihnen klar kommen muss. So war es auch bei Doro: Für die Fachschaft übernahm sie nach ersten tapsigen Layoutversuchen am u-asta-info ihren ersten Chefredaktionsposten eines anderen Blattes des „Universitätsverwaltungsveröffentlichungsgenres“ (Wortschöpfung aus ihrem ersten Editorial), namentlich des berühmten KoVo Politik. Ihr erster Titel im SoSe 06: „Das Be-Zaubernde“ (damals noch mit schwarz-weißem Cover. Eine Selbstreferenz?); dort sicherte sie sich auch gleich die vorletzte Seite. Es gibt, wie hieraus klar hervorgeht einen kausalen Zusammenhang zwischen dem Schöpfen von Worten und dem Beseitigen der Wurzel von Übeln. Oder umgekehrt, egal. Eine Geschichte mit Anfang braucht einen Schluss, und jeder weiß, dass am Schluss von Geschichten die Wurzel von Übeln beseitigt wird. Jedenfalls ist ihre Beförderung zum Vorstandssitz per Schleuderfunktion quasi notwendig, ihr Weg dorthin bereits strukturiert, so wie der Flug eines Schleudersitzes durch die Gesetze von Gravitation und Raumzeit strukturiert ist.



Doro mit Robins Handy in NYC. Foto: Handy-Entführer Lucien Samaha

durch Argumente geschehen. Was genau qualifiziert Doro für einen Vorstandssitz? Hier die Argumente, mit denen ihr Gehirn gewaschen wird:

Zunächst einmal die FS Politik, logischerweise, denn die hatte schon lange keine Vertreterin mehr im Vorstand – ein Übel. So wie Geschichten mit Worten beginnen (en arche en ho logos), beginnen Übel mit Wurzeln (Radix omnium malorum est cupiditas). Sind nicht die Fachschaften die Wurzel allen Übels? Sie werben die Erstis, sozialisieren und konditionieren

Außerdem: Sie trinkt nicht. Das schützt zwar nicht vor langen, einsamen Nächten im Büro, aber immerhin vor langen, einsamen und unproduktiven. Angeblich raucht sie auch nicht (obwohl diesbezüglich widersprüchliches Bildmaterial existiert). Sie kann Befehle erteilen (ihre letzte sonntagnachmittägliche Anweisung über den Schreiberlingsmailverteiler: „An mein Volk: KOMMEN!“) und Arbeit delegieren und tut das gerne. Ihre Emails bestehen i.d.R. aus Aufgabenverteilung nach dem Schema „@Name: tu dies und das“, „@Name: tu das und

dies". Der Weg vom Oberpresser zum Drucker ist kurz. Trotzdem ist sie meist, wenn sie nicht gerade für ihre heimische Provinzzeitung Kleintierzüchter besucht oder auf den Spuren von Sex and the City (und Robins Zweithandy) durch NYC wandelt, die erste und letzte, wenn es um die sonntägliche Satzarbeit geht. Sie kommt damit klar, dass alle anderen (uns eingeschlossen) ihre Aufgaben immer erst in allerallerletzter Minute erledigen (so auch diesen Text), hat aber meist noch kreative Lückenfüller in Reserve. Talent und Vorliebe zur Kommunikation hat sie ebenso (auf dem internen Fachschaftsmailinglisten-Ranking steht sie mit 190 Mails seit dem 1.1.2006 auf Platz 3 nach Robin und Maren<sup>2</sup>), sie

kennt den u-asta besser als die meisten der letzten Vorstandsgenerationen ihn zu Amtsantritt kannten, sie versteht es, Kritik zu üben und Kommentare zu allem zu schreiben (siehe KoVo SoSe 07).

Schließlich: Als stud.livette hat sie oft genug bewiesen, dass sie so weit über diesem ganzen hochschulpolitischen Kindergarten steht, dass sie ihm mit Humor begegnen und wenn nötig mit Sarkasmus in den Arsch beißen kann. Zurück zu NYC. JA, auf die liebe Doro ist Verlass. So flog sie sozusagen extra nach New York, um Robins zufällig dorthin geflohenes Schweizer Dienstmobiltelefon wieder einzufangen, was natürlich gleich professionell verpackt und do-

kumentiert wurde (vgl. Foto). Und nicht zuletzt verfügt unsere allerliebste Doro über Unmengen an Zeit, hat sie doch die kommenden Semester nichts weiter zu tun als ab und zu mal im KG IV vorbei zu schauen und ein paar Zeilen an ihrer Magisterarbeit weiterzukritzeln. Was bei ihrem Talent ja schnell gehen sollte.

Und wenn all diese Argumente nun noch nicht genug brainwässernd gewirkt haben müssen wir wohl doch auf die Drogen zurückgreifen.

In diesem Sinne: lorem ipsum...

*Jonathan Dinkel und Robin Gommel*

## Aristoteles und Homer

**V**iele Studierende laufen jeden Morgen an ihnen vorbei, oder sozusagen zwischen ihnen hindurch, ohne sich jemals die Frage gestellt zu haben: Warum sitzen diese beiden Philosophen am Eingang unserer Uni? Und: Wie lange sitzen sie da eigentlich schon?

Seit 1921 bewachen Homer und Aristoteles den Eingang des KG 1, mit der Aufgabe, die Wissenschaften, die in diesem Gebäude unterrichtet werden, zu vertreten. Der blinde Sänger Homer stellt die intuitive Erkenntnis von Wahrheit da, die Inschrift gibt den Rat „Immer der Erste zu sein und sich vor allen auszuzeichnen“. Die Wissenschaften der Kunst, Dichtung und Musik finden in dieser Figur ein Gesicht. Aristoteles beschäftigt sich mit einer Schriftrolle und erscheint so als analysierender Denker. Die Inschrift zitiert ihn selbst und erklärt: „Alle Menschen streben von Natur aus nach Wissen.“ Durch ihn werden die Philosophie, die Gesellschafts- und Naturwissenschaften vertreten.

Mit diesen Figuren soll die Studierendenschaft also immer wieder daran erinnert werden, was sie studieren, und vielleicht auch, nimmt man sich diese beiden Herrschaften zum Vorbild, wozu...

*Isabelle Luhmann*

[Isabelle wird intern bereits als zukünftige PRESS-identin gehandelt. Aber pssst!]



Aristoteles und Homer wachen seit 1921 über den Eingang am KGI

**A**us dem AK QS/QM wird das Referat für Qualitätssicherung und Studienreform: ein Ausblick auf das Sommersemester 2009.

Die meisten Studiengänge der Uni Freiburg haben mittlerweile formal auf Bachelor und Master umgestellt. Abgeschlossen ist dieser Prozess aus der Sicht vieler Studierender noch nicht, denn bislang sind keine der zentralen Forderungen des Bologna-Prozesses (mehr Mobilität, Kompetenzorientierung im Studium, bessere Betreuung) erreicht worden und gegenüber der Situation in Diplom und Magister ist einiges schlechter geworden. Das ist aus unserer Sicht nicht zufriedenstellend.

### Unser Leitbild

Wir glauben, dass Studierende Experten ihrer Lernbedürfnisse sind. Deshalb ist die Beteiligung von Studierenden auf allen Ebenen, also an Entwicklung, Einführung und Evaluation aller das Studium betreffenden Aspekte essentiell für eine hohe Qualität von Studium und Lehre.

Bei vielen weckt der Begriff „Qualitätssicherung“ Assoziationen von Kontrolle, Standardisierung und einer Flut von Fragebögen, Dinge also, die mit „Bildung“ kaum vereinbar sind. Aus unserer Sicht ist „Qualitätssicherung“ das, was aus Sicht aller Beteiligten (Studien-)Qualität schafft und sicherstellt! Denn eine aus-

studentischen Initiativen, ihre Studiengänge weiterzuentwickeln. Schulung von Studierenden als Gutachter in Programmakkreditierungen in Kooperation mit dem studentischen Akkreditierungspool.

- Begleitung des universitären Qualitätsmanagementsystems: Begleiten und Mitgestalten des Qualitätsmanagementsystems der Uni Freiburg (Begleitung des Quality-Audits 2009). Verstärkte Zusammenarbeit mit Hochschuldidaktikzentrum, Beratungsstelle für Studiengangsentwicklung und Abteilung „Exzellenz in der Lehre“ und der Hochschulleitung in Fragen der Qualität von Studium und Lehre.

# Aus AK mach Referat

## Das neue u-Referat Qualitätssicherung und Studienreform

Die Universität Freiburg hat begonnen, ein eigenes Qualitätssicherungssystem zu entwickeln, das Abhilfe schaffen soll. Um die Interessen der Studierenden bei der Entwicklung dieses Systems qualifiziert und kompetent zu vertreten, wurde im Sommer 2008 der Arbeitskreis Qualitätssicherung/Qualitätsmanagement (AK QS/QM) ins Leben gerufen. Es wurde Kontakt mit der damaligen Stabsstelle für Qualitäts- und Umweltmanagement aufgenommen und als erstes Projekt begonnen, aus der Studierendenschaft selbst Qualitätsziele für Studium und Lehre zu entwickeln.

In den letzten Monaten haben wir euch im u-Boten mit Hintergründen zu Qualitätssicherung und Bologna versorgt. Wir glauben, dass die Qualität von Studium und Lehre uns alle angeht und damit auch eine Kernaufgabe der Studierendenvertretung ist. Daher und weil die Arbeit an einer besseren Qualität des Studiums ein ständiger Prozess ist, wurde mit Beschluss der FSK vom 13. Januar 2009 aus dem ehemaligen Arbeitskreis QS/QM das Referat für Qualitätssicherung und Studienreform. Zum Referenten wurde Lukas Bischof gewählt. Der Zusatz „Studienreform“ im Namen soll verdeutlichen, dass wir unsere Aufgabe auch darin sehen, die Studierenden der vielen halbgaren Bachelorstudiengänge zu unterstützen, ihre Situation in Bachelor und Master zu verbessern.

ufernde Evaluation und Bewertung von allem und jedem kann auch Bürokratie schaffen und die Beteiligten von ihren Kernaufgaben in Lehre und Forschung fern halten.

Wir sind überzeugt, dass Verbesserung von Lehre und Forschung letztlich immer in den Fakultäten und Studiengängen stattfindet. Die Aufgabe der universitären Qualitätssicherung kann daher nur darin bestehen, Bedingungen zu schaffen, die dies ermöglichen, und Projekte anzustoßen, welche dies fördern. Zentrale Qualitätssicherungsstellen der Uni sollten sich als Serviceeinrichtungen der Fakultäten verstehen und ihre Wichtigkeit (von der wir überzeugt sind) so beweisen, dass sie für alle Verbesserung bedeutet. Die Messlatte für Sinn und Unsinn von Anstrengungen unter dem Banner der Qualitätssicherung ist damit, ob die Universität durch sie in die Lage versetzt wird, ihre Kernaufgaben in Forschung und Lehre besser zu erfüllen und ein Klima des Vertrauens zu schaffen, in dem die Menschen sich gerne für die gemeinsame Sache engagieren. Das verstehen wir unter einer „Qualitätskultur“.

### Was wir als Referat vorhaben

- Vermittlung von Hintergrundinformation zum Bologna-Prozess und Qualitätssicherung: Schulungen und Vorträge zum Thema Bologna-Prozess. Förderung von

- Vorbereitung der Fachschaften auf die Akkreditierung ihrer Studiengänge: Vorbereitung und Schulung der Fachschaften auf die Programmakkreditierung ihres Fachs.

- Qualitätsentwicklung: Initiierung von Projekten zur Verbesserung der Qualität von Studium und Lehre an der Uni Freiburg (z.B. über Projektfonds für Studium und Lehre). Unterstützung von Projekten in den Fachschaften.

Wir wollen die Fachschaften als Studierendenvertretung in die Lage versetzen, sich kompetent und selbstbewusst für ihre Interessen einsetzen zu können. Studierst du auf Bachelor und bist mit deinem Studium unzufrieden? Denkst du auch, dass ein Bachelorstudium mehr sein sollte als vorgegebenes Auswendiglernen und Klausuren?

Die Wahrheit ist: In Deutschland hat die wahre Bologna-Reform noch nicht stattgefunden. Ein modularisiertes (Bachelor) studium kann viel mehr sein als das. Komm vorbei und wir erzählen dir, wie.

*Lukas Bischof*

[Das Referat Qualitätssicherung und Studienreform ist erreichbar unter: [www.u-asta.uni-freiburg.de/engagement/referate/qualitaetssicherung](http://www.u-asta.uni-freiburg.de/engagement/referate/qualitaetssicherung)]

# Must-go's!

Do, 05.02., 20.30 Uhr, Mensabar: Länderabend Spanien.

Fr, 06.02., 20.00 Uhr, Universitätskirche: Abschlusskonzert des Freiburger Unichores.

Sa, 07.02., 21.00 Uhr, Mensabar: KFH-Party. Es herrscht Jubel, Trubel, Heiterkeit.

Mo, 09.02., 19.30 Uhr, HS 2006: Filmreihe zu Studierendenprotesten: „Freiburger Frühling 2005“.

Di, 10.02., 19.30 Uhr, HS 2006: aka-Filmclub, Joint Security Area.

Do, 12.02., 10.00-12.30 Uhr, Studierendenhaus Belfortstr. 24: Frauenfrühstück mit Film.

Fr, 13.02., Erstes Quorum zum Studiengebührenboykott.

Fr, 13.02., 19.00 Uhr, HS 1098: Antike im Film: Roman Scandals (USA 1933), mit kurzer historischer und filmgeschichtlicher Einführung.

## Impressum

u-Bote #791, 05.02.2009 (35. Jahrgang),  
16 Seiten, Auflage: 1000 Stück

Druck: Druckwerkstatt im Grün  
Redaktion und Layout: Dorothee Lürbke  
(stud.live, V.i.S.d.P.), Johannes Waldschütz,  
Carl-Leo von Hohenthal, Anne Bickel, Uwe  
Ehrhardt, Isabelle Luhmann, Herrmann J.  
Schnee, Max Vogelmann.

V.i.S.d.P. für we are u: Jannis Seyfried, c/o  
ASTa Uni Freiburg

Kontakt: u-Bote, c/o ASTa, Belfortstr. 24,  
79085 Freiburg; Fon (0761) 203-2035; Fax  
(0761) 203- 2034; presse@u-asta.de

Der u-Bote ist das offizielle Organ des unabhängigen allgemeinen studierendenausschusses (u-asta) der Uni Freiburg. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion/des u-asta wieder. Die Redaktion behält sich bei allen Manuskripten das Kürzen und den Zeitpunkt der Veröffentlichung vor.

## Service & Termine

**ASTa (Studierendenhaus) Belfortstr.24** **mehr Infos: [www.u-asta.de](http://www.u-asta.de)**

**u-asta-Service** (Telefon 203-2032, Fax -2034) – [www.u-asta.de/service](http://www.u-asta.de/service)

**Sekretariat** [info@u-asta.de](mailto:info@u-asta.de)

Wochentäglich 11-14 Uhr

Britta Philipp, Allison O'Reilly, Philip Sorst, Hermann J. Schmeh

Hier kann mensch sich zur Rechtsberatung anmelden und erhält auch so manchen Tipp. Außerdem kann mensch so einiges erstehen (z.B. Schwimmbadkarten, ISICs, Büromaterial, Fair-trade-Kaffee...)

**Job-, Arbeitsrechts- und Praktikumsberatung:** [hib@u-asta.de](mailto:hib@u-asta.de)

Mo, 12-14 Uhr

Oliver Dörl

**BAföG-Beratung:** [bafoeg-beratung@u-asta.de](mailto:bafoeg-beratung@u-asta.de)

Mi, 11-13 Uhr

Anka Schnoor, Lennart Grumer

**ASTa-Rechtsberatung:**

Di, 11:30-13:30 Uhr

Bitte in der vorhergehenden Woche im Sekretariat anmelden!

**Studiengebührenberatung:** [gebuehrenberatung@u-asta.de](mailto:gebuehrenberatung@u-asta.de)

Mo, 18-20 Uhr; Mi 11-16 Uhr

Thomas Seefried, Nino Katicic, Hauke Jensen

**Konferenzen** (Hieran kann jedeR Studierende teilnehmen und ist antrags- und redeberechtigt!) – [www.u-asta.de/struktur](http://www.u-asta.de/struktur)

**konf (Konferenz der u-asta Referate):** [vorstand@u-asta.de](mailto:vorstand@u-asta.de)

Mi, 10 Uhr

**FSK (Fachschafiskonferenz):** [fsk@u-asta.de](mailto:fsk@u-asta.de)

Di, 18 Uhr

**Vorstand:** Jannis Seyfried, Daniel Miehe, Albrecht Vorster – [vorstand@u-asta.de](mailto:vorstand@u-asta.de)

**Referate** (JedeR Studierende ist aufgerufen, sich in den Referaten zu beteiligen!) – [www.u-asta.de/engagement/referate](http://www.u-asta.de/engagement/referate)

**Finanz-Referat:** Hermann J. Schmeh – [finanzen@u-asta.de](mailto:finanzen@u-asta.de)

nach Vereinbarung

**FSK-Referat:** Konstantin Görlich – [fsk@u-asta.de](mailto:fsk@u-asta.de)

Di, 18 Uhr

**Kultur-Referat:** Hannah Wallenfels – [kultur@u-asta.de](mailto:kultur@u-asta.de)

Do, 18 Uhr

**Ideologiekritik:** Nihat Özkaya – [ideologiekritik@u-asta.de](mailto:ideologiekritik@u-asta.de)

Mo, 20 Uhr

**Presse-Referat (u-Bote):** Dorothee Lürbke, Johannes Waldschütz – [presse@u-asta.de](mailto:presse@u-asta.de)

Do, 15:15 Uhr

**PR-Referat:** Jonathan Nowak – [pr@u-asta.de](mailto:pr@u-asta.de)

Do, 16:30 Uhr

**Frauenreferat:** Henrike Hepprich – [gleichstellung@u-asta.de](mailto:gleichstellung@u-asta.de)

Di, 19 Uhr

**Schwulesbi-Referat:** Daniel Hausen – [schwulesbi@u-asta.de](mailto:schwulesbi@u-asta.de)

Mo, 19 Uhr

**HoPo-Referat:** Esther Oehlschlägel – [hochschulpolitik@u-asta.de](mailto:hochschulpolitik@u-asta.de)

Do, 19 Uhr

**Umweltreferat:** N.N. – [umwelt@u-asta.de](mailto:umwelt@u-asta.de) .....

steht noch nicht fest

**Antifa-Referat:** N.N.

steht noch nicht fest

## Schnappschuss

Wer wie die Uni mit Zahlen in der Größenordnung von 330 Mio. Euro (= Jahreshaushalt unserer Alma Mater) jongliert, für den sind 700.000 Euro nun wahrlich keine allzu große Menge Geld. Genau so viel Schotter hat die ALU im Haushaltsjahr 2008/09 zu viel eingeplant, als sie überlegte, wie viele Mittel ihr wohl aus Studiengebühren zukommen würden. In Anerkennung dieser dezenten Fehlkalulation widmet die stud.livette daher einen Teil ihrer Seite dem Loch (siehe rechts, Ausmalen, Bekritzeln und so sind auch ok).

## Rätselhaftes

Musikalisch ging es im letzten Heft zu: Gesucht waren (natürlich) die Fab Four – die „Beatles“. Und gefunden wurden diese (zumindest in Form des korrekten Lösungswortes) von Anna Mechling. Sie darf nun in die u-asta-Bücherkiste greifen. Herzlichen Glückwunsch!

Tja, und ansonsten ist nun wieder ein Semester vorbei. Soll heißen: Es hat sich für diesen Winter ausgerätselt. Nutzt die „Ferien“, um eure grauen Zellen auf Vordermann zu bringen – im Sommer geht es dann munter weiter...

# Obacht!

### Liebe (fast) geschwisterlose Studierende,

das habt ihr also nun davon: Ein Leben lang habt ihr euch daran erfreut, dass ihr als Einzelkind sämtliche finanziellen Zuwendungen aus der Verwandtschaft auf euch vereinen konntet oder zumindest nur die Hälfte abgeben musstet. Und nun müsst ihr ohnmächtig miterleben, wie um euch herum ausgerechnet die triumphieren, über die ihr bislang getrost die Nase rümpfen durftet. Ja genau, die Rede ist von den Studierenden aus kinderreichen Familien, jene also, die damals immer die Klamotten ihrer älteren Geschwister am eigenen Leib recyceln mussten und die es urlaubstechnisch maximal bis an die deutsche Küste schafften. Diese Menschen dürfen sich nun dank der Stuttgarter Großherzigkeit an den Studiengebühren vorbeimogeln. Für euch bedeutet das: Dumm gelaufen!

Bevor ihr nun aber eure Eltern dafür verflucht, dass sie nicht mehr als zwei süße Racker in die Welt setzten, haltet ein. Denn weil ja Kinder aus „2 + X“-Familien von klein auf zur Solidarität verdammt sind, ist eure stud.livette, ihres Zeichens Sandwichkind, heute mal so nett, euch wenigstens zwei Alternativen anzubieten, wie ihr trotz Mangels an natürlichen Geschwistervorkommnissen in den Genuss der Neuregelung kommen könnt.

### Ein klärendes Gespräch mit eurem Vater führen

Euer Vater war in eurer Kindheit viel unterwegs, weil er Seemann, Staubsaugervertreter oder Boss/hohes Tier in der Wirtschaft war? Ideale Bedingung, dass an irgendeinem Ort dieser Welt ein weiterer Mensch eure DNS in sich trägt. Ergo ist jetzt der beste Zeitpunkt, euren Vater mit den Briefen einer ominösen anderen Frau zu konfrontieren, auf die ihr einst bei der Suche nach Weihnachtsgeschenken in dem verratzten Karton auf dem Dachboden stießet. Ihr habt keine solchen Anhaltspunkte? Egal, wartet einfach bis zur nächsten Familienfeier und sprecht das Thema dann vor aller Augen und Ohren geradeheraus an. Denn: Dann sind alle relevanten Akteure versammelt, die mit derart vertraulichen Informationen aufwarten könnten. Und Fragen kostet bekanntlich nix (höchstens euer Erbe und den Kontakt zu eurer Familie... yeah, whatever).

### Geschwisterleasing

Entdeckt euer soziales Herz! Eure Nachbarn scheinen mit ihren vier Kindern völlig überfordert? Na dann nix wie ran an den Speck! Das Zauberwort heißt „Geschwister-Leasing“! Setzt einen Vertrag auf, wonach ihr euch für den Rest eures Studiums dazu verpflichtet, euch von Zeit zu Zeit unentgeltlich um ein bis zwei der Kinder zu kümmern (Details offenlassen, dann könnt ihr euch immer schön rausreden). Im Gegenzug erhaltet ihr eine Geburtsurkunde mit Stempel aus irgendeinem Drittweltland, wonach die fraglichen Kinder von euren eigenen Eltern in die Welt gesetzt wurden. Bereitet nur schon einmal kreative Erklärungen vor, warum Kind X in Dschibuti, Guinea-Bissau oder Honduras geboren wurde. Und wenn ihr besonders geschäftstüchtig seid, macht ihr daraus eine Start-Up-Geschwister-Vermittlungs-Agentur, die euch so viel Asche einbringt, dass ihr mit spätestens 30 in Rente gehen könnt.

Nix dabei für euch? Vielleicht ist dann ja eine andere Befreiungsregelung für euch interessant, und zwar jene nach Paragraph 6, Abs. 1, Nr. 1 und Abs. 3 LHGebG in Verbindung mit Paragraph 22 LGebG. Die stud.livette empfiehlt: Schnappt euch eure bessere Hälfte, lasst Badewasser ein, zündet Kerzen an, legt ein wenig romantische Musik auf und freut euch auf das auch in finanzieller Hinsicht freudige Ereignis. Viel Erfolg wünscht

Eure stud.livette